



Anschluss an die Welt brachte 1858 die Werrabahn von Eisenach über Coburg nach Lichtenfels. Sie brachte Güter und Menschen in die Stadt - aber sie brachte auch viele Auswanderer fort. Hier ein Zug kurz vor der Brücke an der Wassergasse.

Repro: Sammlung Gerhard Eckerlein

# Wie Coburg Industriestadt wurde

**SERIE** Die Initiative Stadtmuseum setzt sich einen neuen inhaltlichen Schwerpunkt und betrachtet die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Stadt seit der Mitte des 19. Jahrhunderts mit ihren Folgen und Fortwirkungen bis heute.

VON RUPERT APPELTSHAUSER

**Coburg** - Fragt man Coburger nach den wichtigsten Persönlichkeiten und Ereignissen ihrer Geschichte, werden sie spontan Namen nennen wie Prinz Albert, Königin Victoria oder die Herzöge des 19. Jahrhunderts, den wir Einrichtungen von so überzeitlichem Wert wie das Landestheater zu verdanken haben. Luther rangiert auch nicht ganz unten, obwohl er eigentlich nur ein halbes Jahr und das nicht unbedingt mit besten Gefühlen hier verbrachte. Die ganz finsternen Jahre der deutschen Geschichte, die dauerten in Coburg sechzehn anstatt zwölf, aber das lassen wir hier lieber aus.

Wer aber weiß schon, dass in dieser kleinen Residenzstadt und ihrem Umland auch ein nicht unbedeutendes Kapitel der Industrie- und Wirtschaftsgeschichte geschrieben wurde? Dass wir Beispiele und Entwicklungen der technischen Innovation, der Wirtschafts- und Sozialgeschichte zu verzeichnen haben, die es wert sind, weit mehr ins Gedächtnis gerufen zu werden, als dies bisher geschah?

Coburg ist heute ein herausragender Standort der metallverarbeitenden Industrie mit Firmennamen von internationaler Geltung wie Brose, Waldrich, Lasco, Kapp, Kaeser oder

Gaudlitz. Weshalb Thyssen und Krupp im Ruhrgebiet ihren Aufstieg erlebten, ist leicht zu erklären: Es war die gute Steinkohle, die man in 100 Meter Tiefe unter dem saftigen Gras der Ruhrauen entdeckte. Von Steinkohlefunden rund um Niederfüllbach oder von Eisenerz im Bausenberg hat man jedoch noch nie etwas gehört. Weshalb also gerade hier in Coburg dieser Schwerpunkt der Metallverarbeitung? Allein das zu klären, ist eine spannende Geschichte.

Was Coburg mit dem ersten Elektroauto in Deutschland oder vielleicht sogar der Welt zu tun hat, zeigt derzeit eine Ausstellung im Ämtergebäude. Aber wer weiß denn schon, dass noch in den 50er Jahren auf dem Gelände der Firma Trutz am Sonntagsanger Doppelstockbusse für die Berliner Verkehrsbetriebe gefertigt wurden? Wer kennt den Zusammenhang zwischen dem Eisenbahnbau und der Industrieentwicklung? Wir sehen heute rostende Gleise, einen heruntergekommenen Bahnhof und zerfallende Infrastruktur. Dass es einmal anders war, das zeigt das Ausmaß der Brachflächen. Ob der Anschluss ans ICE-Netz die entscheidende Wende bringt, wird sich noch zeigen.

Die Themen drängen sich also geradezu auf. Soziale Frage und



Die Waschmaschine Coburgia ersparte das kräftezehrende Auswringen der Wäsche (links). Der Kaufmann Emil Kohles meldete erhielt am 1. Oktober 1906 die erste Zulassung für eine Benzinkutsche im Herzogtum Sachsen-Coburg und Gotha. Der Aollo „Piccolo“ trägt das Kennzeichen „C G 1“.Quelle: Städtische Sammlungen Coburg



Arbeiterbewegung - Coburg spielte da neben Gotha keineswegs eine so unbedeutende Rolle, wie oft zu lesen ist. Die Anfänge und die Entwicklung der Luftfahrt - ein hochinteressantes Kapitel, worüber großartiges, bisher weitgehend unbekanntes Bildmaterial existiert. Die Weimarer Republik - trotz der ärmlichen Anfänge und ihres erbärmlichen Endes hat sie Leistungen auf dem Gebiet der technischen Innovation, der Architektur und des sozialen Wohnungsbaus hervorgebracht, deren Spuren heute noch präsenter

sind, als man meint. Aber auch die Hausfrauen sollten es leichter haben: Schon 1907 produzierte der emanzipationsgeneigte und gleichzeitig geschäftstüchtige Fabrikant Otto Hörhold in Neuses bei Coburg die „weltweit erste“ Schwingboden-Waschmaschine.

Die Initiative Stadtmuseum Coburg wird sich in nächster Zeit in einer Folge von Beiträgen mit den genannten Themen und weiteren befassen. Wir vom Vorstand der Initiative wollen nicht verhehlen, dass wir neben dem inhaltlichen Interesse einen

zweiten Zweck im Auge haben. Egal an welchem Ort: Das Museumsprojekt steht für uns nach wie vor auf der Tagesordnung. Wenn die Beiträge zur Coburger Industriegeschichte auch auf das Interesse derer stoßen, die in Industrie und Wirtschaft etwas zu sagen haben, kann uns das nur freuen. Wenn sie nämlich verstehen, dass ein solches Museum auch als Schaufenster ihres eigenen Selbstverständnisses und ihrer eigenen Leistung fungieren kann, was sollte sie dann noch davon abhalten, zu dessen Verwirklichung beizutragen?